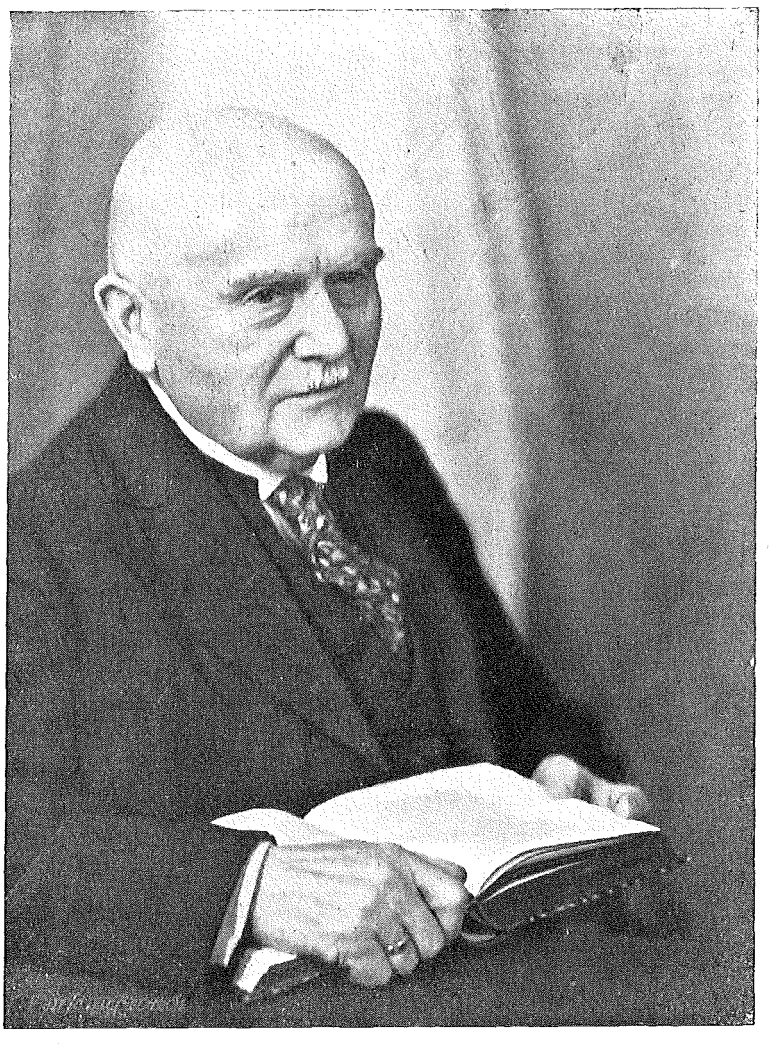
©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Dr. Paul Dietel †

Von **Hermann Poeverlein** - Harxheim - Zell

Am 30. Oktober 1947, abends 7 Uhr, ist unser korrespondierendes Mitglied Oberstudienrat Prof. Dr. Paul Dietel, der Altmeister der deutschen Pilzforschung, in Zwickau zum ewigen Schlummer eingegangen.



Geboren in Greiz am 15. Februar 1860, studierte er in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, war dann in Greiz, Leipzig, Reichenbach im Vogtland und Glauchau an verschiedenen Realschulen, und zuletzt von 1907 bis zu seinem 1924 erfolgten Übertritt in den Ruhestand am Realgymnasium Zwickau tätig.

Schon verhältnismäßig früh verlegte er sich fast ausschließlich auf das Studium der *Rostpilze*, deren Morphologie und Biologie er in seiner 1887 in Kassel erschienenen Dissertationsarbeit behandelte und die er auch 1928 für die 2. Auflage von Engler-Prantls „Natürlichen Pflanzenfamilien" bearbeitete.

Durch Verbindung mit zahlreichen namhaften Pilzforschern des Auslandes, besonders Nord- und Südamerikas, Ostasiens und Afrikas, erhielt er viel wertvolles Material, das ihm Stoff zu zahlreichen, meist in der „Hedwigia" und den „Annales Mycologici" erschienenen Veröffentlichungen

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

lieferte. — Sein besonderes Jnteresse galt jedoch der einheimischen Rostpilzflora, über die er ebenfalls in den „Annales Mycologici" und in den Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins viele Arbeiten brachte.

1889 und 1936 erschienen von ihm Verzeichnisse der in seinem Heimatlande Sachsen gefundenen Uredineen, 1943 in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift (mit Eichhorn und mir zusammen bearbeitet) „Die Rostpilze Kärntens", das er — ebenso wie sein Nachbarland Salzburg — in den ersten Kriegsjahren mit uns beiden wiederholt bereist hatte.

Besonderes Verdienst erwarb er sich auch um die Erforschung unserer bayerischen Rostpilzflora. Auf zahlreichen Reisen in die bayerischen Alpen (Oberstdorf i. A., Partenkirchen und Berchtesgaden), die Fränkische Schweiz (Gößweinstein), das Fichtelgebirge (Berneck und Bischofsgrün), den Frankenwald (Bad Steben), nach Regensburg und Augsburg, machte er viele wertvolle Funde, die meist in den „Uredineen Süddeutschlands" (von Eichhorn und mir herausgegeben) und von Dr. von Schoenau und mir in Band 2 Nr. 1 (1929) der „Kryptogamischen Forschungen" niedergelegt sind.

Sein erstes Pilzherbar verkaufte er schon 1918 an das Reichsmuseum in Stockholm, sein zweites 1944 an das Herbar Haußknecht in Weimar.

Mit Dietel ist ein reiches, gediegenes Wissen, ein ebenso liebenswürdiger als liebenswerter Mensch ins Grab gesunken. Sein Name und sein Wirken wird in der Geschichte der botanischen Wissenschaft für alle Zeiten fortleben und ihm einen dauernden Ehrenplatz sichern.

Dr. Hans Schack †

Von **Johann Schwimmer,** Bregenz

Am 14. Mai 1946 erhielt ich auf Umwegen die traurige Nachricht, daß mein lieber Freund Dr. Hans Schack am 15. Februar 1946 in Leipzig gestorben ist und seinem Wunsch entsprechend in Meiningen beerdigt wurde.

Dr. Hans Schack wurde am 3. Juli 1878 zu Neustadt bei Coburg geboren. Nach Vollendung seiner juristischen Studien war er zuerst Rechtsanwalt, trat später in den Staatsdienst über, wurde Richter, dann Landgerichtsdirektor in Coburg. Wegen seiner besonderen Fähigkeiten wurde er um 1930 an das Reichsgericht in Leipzig berufen und war dort die letzten Jahre seines Lebens Vertreter des Präsidenten.

Als aufrechter Mann betätigte er sich am öffentlichen Leben, wurde Landtagsabgeordneter und führte als solcher die Angliederung Coburgs an Bayern durch. Kunstsinnig wie er war, ließ er die Feste Coburg erneuern und war der Stadt Coburg besonders zugetan. Jm Jahre 1940 verfaßte er ein wertvolles Gutachten „Niederfüllbach, Das Unrecht Belgiens an einer deutschen Stiftung", um der Stadt zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Dr. Schack war nicht nur ein glänzender Jurist, er war ein ebenso gründlicher und gewissenhafter Pflanzenkenner, nicht nur in seinem Land, sondern weit darüber hinaus. Seine Ferien benützte er hauptsächlich zu Sammelreisen und zur Erweiterung seiner Kenntnisse.

Jm Jahre 1929 kam er mit Dr. h. c. Georg Kükenthal zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Vorarlberg, wo ich ihn persönlich kennenlernte. Seitdem kam ein lebhafter schriftlicher und persönlicher Verkehr zustande.

Jm Jahre 1930 kam er mit seiner Familie nach Lochau. Wir machten gemeinsame Wanderungen nach Gamperdona, Liechtenstein, Gargellen und im Pfändergebiet. 1932 war er im Riesengebirge. 1933 waren wir zehn Tage zusammen in Gaflei in Liechtenstein. Dort war er der Pflanzenkenner, der nicht nur sammelte, der auch anleitete und belehrte. Es waren herrliche Tage reiner Freundschaft. Das Ergebnis unserer gemeinsamen Forschungen war eine größere Arbeit im Jahrbuch des „Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein", im Jahre 1934: „Flora der Habichtskräuter (Hieracien) des Fürstentums Liechtenstein." Nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten trafen wir uns Ende Juni 1934 im Kleinen Walsertal und sammelten dort wieder vornehmlich Hieracien. Eine große Liste seiner Funde teilte er mir später mit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Poeverlein Hermann

Artikel/Article: Nachruf Dr. Paul Dietel 300-301